

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In den Wäldern wächst dieses Ständchen nur gegen dritthalb Schuhe hoch, und hat hierzu bis 4 Jahre nöthig; in den Gärten erreicht er aber eine ansehnlichere Höhe von 5 bis 6 Schuhe, und macht wenn es sehr alt ist, zuweilen einen Stamm der Zoll im Durchmesser beträgt, sodann zu solchen Wuchs auch mehrere Jahre bedürftig hat. Die Anpflanzung, Pflege, Verwendung, und der Nutzen, ist mit der ersten Art gleich.

Diese Pflanze ist in der Oekonomie denen Tugun äußerst schädlich. Sie hat einen Geruch wie Hollunder, und die Blätter haben einen austroketen, bitteren, scharfen, und ekelhaften Geschmack. Denen Thieren, die sie fressen, macht sie die Milch merklich bitter. Die Färber gebrauchen es, sie mag frisch oder getrocknet seyn, gelb und grün damit zu Färben, vorzüglich auf Wolle, und gröbere Tücher; mit Harz und Pottasche giebt sie eine beständige pomeranzengelbe Farbe, doch hat man viel davon nöthig. Wenn man sie mit Kalchwasser, nachdem man es mit Kreude zerstoßen hat, und wieder mit Alaun kocht, so erhält man eine hochgelbe Farbe.

Anmerkung zu den Buchstaben.

- a. Ein Nestchen mit Blumentragenden Zweigen, und vollkommenen Blättern.
- b. Die Hülsenfrucht oder Schöttchen.
- c. Ein Saamenkorn.

*) Aus dem Garten der verwittibten Frauen Fürstin Karl von Liechtenstein in der Raabengasse zu Wien abgebildet.

T a b. 225.

GENISTA SIBIRICA.

Der sibirische Ginster.

LE GENET DE SIBÉRIE.

Sibirien ist das Vaterland, also dieser Strauch wild wachsend angetroffen wird.

Von den vorernannten Arten unterscheidet er sich durch die runden Zweige, an Blättern, Blüthen, und an der Hülsenfrucht.

Der holzige Stengel stehet aufrecht, ist rund, und mit einer braungräulichten Rinde umgeben. Die jüngeren Zweige sind auch rund, dünn, schwach, an untersten Theile bräunlich, trock gefärbet, und etwas gekrümmet, nach oben zu glatt, blaßgrün, und stehen aufgerichtet.

Die Blätter sind schmal, lanzenförmig, zugespitzt, vollkommen ganz, glatt, kurz gestielt, auf der Oberfläche dunkelgrün, unten heller an Farbe, und stehen unordentlich, wechselweise an den Zweigen.

Aus den Blattwinkeln der Zweige entspringen kleine, schwache Blumenstengel. Die Blumen sind gelb, kommen im Juny und July gegen dem Gipfel der Zweige in lockern Aehren hervor, und stehen einzeln auf kurzen Stielchen an dem Blumenstengel. Die Fabne ist eyrund., länglicht, aufrecht, von den Flügeln, und Schischen entfernt, und sind alle von gleicher Länge. Die Blumenkelche sind gelblichtgrün, röhrig, fünfzählig, und borstenartig.

Länglicht, schmal, und flach sind die Hülsenfrüchte. Siwerden im September und Oktober reif, sodann röthlichtbraun, und die hierinnen befindliche niernförmige Saamendener hellbraun.